

# Der Komplex hat die Matte verdrängt

Gestern feierte die Heilpädagogische Schule die Aufrichte ihres neuen Schulhauses an der Schorenstrasse

**Seit acht Monaten wächst auf der Kniematte das Gebäude der Heilpädagogischen Schule in die Höhe. Doch an Unterricht ist noch lange nicht zu denken.**

JULIAN FERRENOUD

Im Kanon schreiten die Arbeiten an der Schorenstrasse voran: Während Elektriker im Trakt A bereits die Bodenheizung verlegt haben, fehlen im Trakt B noch Fenster. Im Trakt C streichen Maler erst die Wände. Gestern feierten Architekten, Bauarbeiter, die Fürsorgedirektion, die Baukommission, der Gemeinde- und Stiftungsrat der Heilpädagogischen Schule (HPS) die Aufrichte des neuen, 14,5 Millionen Franken teuren Schulhauses.

Von aussen her macht der Backstein- und Betonklotz einen wenig beneidenden Eindruck. Das soll sich in den nächsten Monaten ändern. Bauleiter Kevin Strahm drückt einen Plastikvorhang zur Seite; da, wo er später die Türe des Haupteingangs aufstossen wird. «Wir sind im Zeitplan», sagt er. Das schöne und warme Wetter kam dem Projekt entgegen. Klappt weiterhin alles wunschgemäss, zieht die HPS zum Sommerbeginn auf die Kniematte. Vom 9. bis 11. September steht eine grosse Einweihungsfeier an.

## Raus an die frische Luft

Die Obergeschosse der drei Trakte sehen ziemlich identisch aus: Insgesamt entstehen zehn Klassenzimmer mit Garderobe. Fünf bis acht Kinder finden jeweils Platz – je nach Schwere der Behinderung. Dazu kommen Lehrperson und Assistent. Über Computer sind alle Zimmer miteinander vernetzt. Das alte Haus an der Ringstrasse 24 ist nicht rollstuhlgängig. Hier nun gibts Behinderten-WCs, einen Lift und keine Schwelle. Das hohe Mauerchen um die Treppe soll vor Unfällen schützen.

Schulleiterin Christine Blum sagt, es werde einige Zeit dauern, bis sich Lehrer und Kinder im neuen Gebäude zu rechtfinden. «Viele unserer Schüler haben Orientierungsschwierigkeiten.» Sie selber kennt sich im Neubau bereits bes-

tens aus, weiss wo sich Werkzimmer, Material- und Therapieräume befinden. Strahm vergewissert sich auf dem grossen Bauplan und nickt zustimmend. Jeder Trakt verfügt über eine Terrasse – die Kinder können zwischen dem Unterricht an die frische Luft.

## «Dürfen keine Wurzeln beschädigen»

Das Schulhaus wird nach Miniregular-Standard gebaut. Auf dem Dach wärmen Sonnenkollektoren das Wasser. Das Haus wird mit Gas beheizt. Im Erdgeschoss befinden sich Lehrerzimmer, zwei Zimmer für Schulklassen und zwei Zimmer für die Kindergärtler. Dazu ein Esssaal für die 70 Schüler und das 40-köpfige Personal. Strahm läuft zügig durch die Baustelle. Blum weist auf die grossen Fenster hin, sagt, dass die Schüler auch gesehen werden – aber dies sei schliesslich gut: «Wir wollen uns nicht abschotten. Da sich die Kniematte direkt neben den Kreuzfeld-Schulhäusern befindet, können sie genau gleich wie alle anderen Schüler im Zentrum von Langenthal zur Schule gehen. Vier Schulbusse werden die HPS anfahren. Trotzdem soll der Verkehr im Quartier weiter beruhigt werden, sagt Blum.

Der Rasen draussen ist zwar grösstenteils Beton, Morast und Kies gewichen. Die Baumallee aber bleibt. Schwierig war, derart nahe an die Bäume zu bauen, sagt Strahm: «Wir durften die Wurzeln nicht beschädigen.» Zwei Bäume müssen künftig gestutzt werden. Eine weitere Schwierigkeit betraf das Konzept des Innenausbaus: Die HPS wollte Zonen abgrenzen, der Brandschutz forderte, alles zu öffnen. Blum: «Nun müssen wir halt für Kinder gewisse Bereiche lesbar trennen.»

## Die Turnhalle hilft zu integrieren

Im Untergeschoss schliesslich befindet sich das Prunkstück der dreigliedrigen Anlage: die Turnhalle. Sie entsteht nach Magglinger-Norm, ist also Regelkonform. Wettkämpfe wird es hier drinnen aber weniger geben, wie Blum sagt.

Da die Stadt die Turnhalle mitfinanziert, erhält sie jeden Abend, an



ARBEITEN VERLAUFEN PLANMÄSSIG Schulleiterin Christine Blum und Bauleiter Kevin Strahm sind zufrieden. JFW

Wochenenden und in den Ferien die Nutzerrechte. Strahm zeigt hoch zum Erdgeschoss: «Zutritt haben Aussenstehende aber nur über diese Treppe.» Sie

führt direkt zum Haupteingang. Der Rest des Gebäudes ist für Externe geschlossen. Gerade mit dieser Halle dürfte der HPS die Integration in das übrige

Schulsystem und in die Stadt gelingen. Denn es mangelte bisher nicht nur der HPS an Schulräumen, sondern auch der Stadt an Turnhallen.

## Zuger Stiftung spendet eine halbe Million Franken

Fast zehn Jahre musste der Stiftungsrat der Heilpädagogischen Schule Langenthal (HPS) auf den Neubau warten. Zirkel einen Drittel der Baukosten (14,5 Millionen Franken) bringt die Schule selber auf. Die Hypothek dafür belastet die Betriebsrechnung, weshalb die HPS beim Therapieangebot der Schüler sparen müsste. Vor einem Jahr lancierte sie eine Fundraising-Kampagne. Mittlerweile sind so über 775 000 Franken zusammengekommen. Die höchste Spende –

eine halbe Million Franken – stammt von der Ernst Göhner Stiftung aus Zug. Diese unterstützte unter anderem Institutionen für sozial benachteiligte oder behinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die HPS Langenthal organisiert auch eigene Projekte: Heuer verkauft sie Weihnachtskarten im A5-Format, deren Sujets behinderte Kinder gezeichnet haben. (JFW)

Spendenbarometer HPS Langenthal: [www.hps-spenden.ch](http://www.hps-spenden.ch)  
Spendenkonto: BEKB Kto. CH85 0079 0042 4208 2398 2

## Vierklang findet grossen Anklang

Junge A-cappella-Gruppe zieht wie ein Magnet

Im Zwinglihaus bestreitet die A-cappella-Formation Vierklang das vierte der Langenthaler Kirchenkonzerte. Mit einem zwischen Klassik und Unterhaltung schwingenden Repertoire begeistern die vier Oberaargauer.

JANA FEHRENSSEN

Obwohl «Vierklang» noch zu den verhältnismässig jungen Formationen gehört – sie wurde erst 2007 gegründet – hat sie bereits eine grosse Bekanntheit erlangt. Die Veranstalter rechneten mit einem regen Publikumsbesuch. Doch der grosse Andrang überstieg selbst ihre kühnsten Erwartungen. Bereits 20 Minuten vor dem eigentlichen Beginn des Konzerts waren sowohl der Saal als auch die Empore im Zwinglihaus vollständig besetzt und die Organisatoren mussten die Verbindungswand zum angrenzenden Raum öffnen.

## Von Nervosität keine Spur

Doch die vier Oberaargauer Markus Lehmann (Tenor, Musikalischer Leiter), Jens Weimar (Bariton), Daniel Bösiger (Tenor) und Andy Weber (Bass) liessen sich weder von der Besucherzahl noch von den hohen Erwartungen nervös machen. Sie eröffneten das Konzert souverän mit

dem Lied «Drei Wanderer» von Josef Gabriel Rheinberger. Daniel Bösiger, der mit Witz und Charme durch das Abendprogramm führte, begründete die Auswahl der Stücke mit der Einstellung und dem Image von «Vierklang»: Der klassische Bereich gehöre zu ihnen. Doch nach einem kurzen Klassik-Teil werde der Rest des Abends der Unterhaltungsmusik gewidmet, verspricht Bösiger.

## Von Millionären und Kakteen

Betrachtet man das Niveau, auf dem die Lieder von Dvorak, Humperdinck oder Schumann dargeboten wurden, kann man nur von einem enormen Zuegang des Abends sprechen. «Vierklang» ist eben klassisch unterhaltend im besten Sinne des Wortes. Der zweite, der unterhaltenden Musik gewidmete Teil, zeigte: Hinter der gepflegten Stimmführung, der perfekten Intonation und sensiblen Interpretation stecken auch vier geniale Entertainer-Talente.

Das Potpourri an heiteren und bekannten Melodien rangierte von «Mein kleiner grüner Kaktus» über das Prinzen-Lied «Ich wär so gerne Millionär» bis zu «When I'm sixty four» von den Beatles. Das Publikum war begeistert und erst nach zwei Zugaben war es bereit, die vier Sänger in den wohlverdienten Feierabend zu entlassen.



## Handwerken auf der Gasse

Asylsuchende und Flüchtlinge verlegten kürzlich den Deutsch- und Integrationsunterricht, Werken und Nähen kurzerhand in die Marktgasse. Mit dieser Aktion wollten sie den Passanten zeigen, dass sie sich auf die Strasse gesetzt fühlen. Dies, weil dem Silo Langenthal die Schliessung droht. Der Raum sei ein Ort, wo die Immigranten «ankommen dürfen»; ein Ort, der sie zur Be-

gungung mit der neuen Welt ermutigt habe. Stadträtin Luzia Bossard (Grüne) sowie die beiden SP-Grossrätinnen Dorette Balli und Nadine Masshardt unterstützten die Aktion: Sie verlangten in einer kurzen Ansprache von allen Akteuren im Asylbereich, eine neue Lösung für ein Integrations-Angebot zu finden. Anfang Dezember laden sie deshalb zum runden Tisch. (JFW)

## Hinweise

### Erste Jugendkulturmacht

Im reformierten Kirchgemeindehaus geht heute Abend die erste Langenthaler Jugendkulturmacht über die Bühne. Junge Künstler aus der Region werden ihr Können in den Bereichen Band, Gesang, Tanz, Bauchtanz und Rap zeigen – insgesamt 32 Jugendliche in 16 Acts. Organisiert wird diese Stage Parade von der Jugendarbeit ToKJO. Als Special Guest tanzt die Gruppe Inzane. Die Jugendkulturmacht beginnt um 20 Uhr. Der Eintritt beträgt fünf Franken für unter 18-Jährige. Ansonsten zehn Franken. (MGT)

### Zwinglihaus Eine «Messe des Lichts»

Am Sonntag tritt im Zwinglihaus um 16.30 Uhr der der

gemischte Chor Langenthal auf. Die «Messe des Lichts», Missa Lumen, zeichnet die Musik der menschlichen Suche, der gläubigen Zuversicht und der göttlichen Freude. Der Eintritt für eine licht- und klingvolle Stunde ist frei. (MGT)

### Stadttheater Ein Diplom und eine Tanzshow

Die Tanzberufsschule Macciachini ist eine private Ausbildungsstätte und normale Schule mit Tanz- und Bewegungsangeboten. Am Sonntag um 18 Uhr wird im Stadttheater Andrea Brüderlin zur Tanzpädagogin diplomiert. Sie ist Leiterin der Tanzschule Tanzkult in Lotzwil. An der Feier gibts zudem Jazztanz, Hip-Hop, Modern Dance oder Tribal Fusion zu sehen. Ab März 2010 kommt die Tanzberufsschule nach Langenthal in die Tanzschule Yellaa. (MGT)

## Langete Tröpfli



Opfer seiner eigenen Administration sei er geworden, sagte Stadtpresident Thomas Rufener am

Donnerstag. Zur Pressekonferenz der Regionalen Verkehrskonferenz erschienen Rufener nicht bloss einige Minuten zu spät, sondern fast eine halbe Stunde. Damit verpasste er beinahe seinen eigenen Auftritt.

Gut möglich, dass der Stapi in Martin Lerchs Fussstapfen treten will. Der abtretende Regierungstatthalter hat es sich angewöhnt, zu Anlässen meistens einige Minuten zu spät zu kommen. Böse Zungen behaupten ja, Lerch mache das nur, damit alle merken, dass auch er sich die Zeit genommen hat. Doch Kärü weiss: Der baldige Verteidigungsattaché wird ebenfalls immer wieder Opfer seiner eigenen Administration.

Kärü, braucht kein Lederhirm